

Momentum-Kongress 12: Demokratie (27.-30.September 2012 in Hallstatt)

Track 4: Bildung und Demokratie

Abstract von Bernhard Natter:

Demokratie-Lernen und Politische Bildung in der Schule: Ansätze, Möglichkeiten und Probleme

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist, dass auch und gerade der Schule die Aufgabe zukommt, Kindern und Jugendlichen für die Teilnahme an demokratischen Prozessen Erfahrungen zu ermöglichen und Kompetenzen entwickeln zu helfen. Demokratie-Lernen in der Schule bedeutet demnach ein komplexes, langfristiges Geschehen auf den verschiedenen Ebenen von Reflexion konkreter Interaktionserfahrungen und politischem Lernen an inhaltlichen Gegenständen.

In diesem Beitrag werden zunächst verschiedene Ansätze zum Demokratie-Lernen vorgestellt, auf ihre Auswirkungen hin befragt und schließlich mit den konkreten institutionellen Gegebenheiten besonders auch der Politischen Bildung in der österreichischen Schule konfrontiert.

Ein wichtiger Ansatz für Demokratie-Lernen sieht dabei Demokratie auch als „Lebensform“ im Alltag, nicht nur als bestimmte institutionalisierte Ausprägung des politischen Systems einer Gesellschaft. Dabei rückt der konkrete Lernort Schule als „Lebens- und Erfahrungsraum“ in den Mittelpunkt. Die Schul- und Lernkultur selbst soll Demokratie-Lernen ermöglichen, indem SchülerInnen durch eigene Erfahrungen und eigenes Handeln Demokratie erleben: etwa die Gestaltung des Zusammenlebens von LehrerInnen und SchülerInnen durch die verbindliche Regelung von Konflikten. Durch konkrete Demokratieerfahrungen im Alltagsbereich Schule könne Demokratie besser verstanden werden und können für Partizipation wichtige Einstellungen und Kompetenzen erworben werden. Das Aufwachsen mit Demokratie im Schulalltag könne ein Hineinwachsen in Demokratie in Gesellschaft und Staat begünstigen.

Dieses sehr anspruchsvolle Konzept des Demokratie-Lernens im Schulalltag gerät bei der praktischen Umsetzung zwangsläufig immer wieder in Widerspruch zu strukturellen Bedingungen der Institution Schule, wie ihrer bürokratischen und hierarchischen Struktur oder ihrer gesellschaftlichen Auslesefunktion. Solche Spannungsfelder sollen aber gerade nicht einfach ausgeblendet werden, sondern können bei konkreten Anlässen wichtige Momente in der Reflexion bedeuten.

So wichtig für SchülerInnen Erfahrungen mit einem offenen Diskussionsklima und realen Partizipationschancen in der Schule für die Ausbildung von Demokratiekompetenzen sind, so ist doch auf mögliche Verkürzungen des Konzepts Demokratie-Lernen im Schulalltag gerade in der praktischen Umsetzung hinzuweisen. Demokratieerfahrungen in der Lebenswelt Schule sind nicht einfach auf die Möglichkeiten und Probleme von Demokratie in komplexen Gesellschaften übertragbar. Erfahrungen in der Mikropolitik der

eigenen Schule oder gar Klasse lassen sich nicht - schon gar nicht unreflektiert - auf die Makroebene von Politikverflechtungen einer modernen Gesellschaft überführen.

Die Verkürzung von Demokratie-Lernen auf soziales Lernen und gruppendynamische Reflexion in überschaubaren Gruppen – so wichtig dies in Bildungsprozessen ist – bedeutet letztlich eine Entpolitisierung des Demokratiebegriffs. Ein weiter Demokratiebegriff, also gerade nicht die Verengung von Demokratieansprüchen allein auf den staatlichen Bereich, ist als Grundlage für Demokratie-Lernen unverzichtbar. Allerdings bedeutet dies keine beliebige Verschwommenheit des Begriffs. Ein so verstandener weiter Demokratiebegriff klammert Politik nicht aus gesellschaftlichen Teilbereichen aus, ohne gleichzeitig die strukturellen Unterschiede zwischen Politik und Demokratie im staatszentrierten Raum und in gesellschaftlichen Teil- und Nahbereichen zu verwischen.

Demokratie-Lernen in der Schule bedeutet also mehr als Erfahrungslernen im Schulalltag, so anspruchsvoll dies schon ist. Der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Politik in und zwischen komplexen (demokratischen) Staaten und Gesellschaften, also Politische Bildung als Fach und Unterrichtsprinzip, kommt beim Demokratie-Lernen in der Schule ein großer Stellenwert zu. Eine Politische Bildung, die verschiedene Politik- und Demokratiebegriffe als Arbeits- und Analysebegriffe verwendet (z.B. enge und weite Demokratiebegriffe, die Inhalts-, Prozess- und Strukturseite von Politik, Artikulation und Verarbeitung gesellschaftlicher Probleme im Politikzyklus), die von didaktischen Prinzipien wie SchülerInnen-, Problem-, Konflikt- und Handlungsorientierung ausgeht und die Ausbildung von demokratierelevanten Urteils-, Methoden- und Handlungskompetenzen anstrebt.

Gerade im Bereich der Politischen Bildung werden die normativen Vorstellungen von Demokratie-Lernen mit den strukturellen Gegebenheiten im österreichischen Schulsystem kritisch konfrontiert und daraus Lösungsvorschläge abgeleitet.